Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 175 (1896)

Artikel: Zwei Liedlein für unsere lieben kleinen

Autor: Keller, Augustin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rathen. Man vernahm ihre Stimmen in einem lauten, aufgeregten Gespräch.

Nach einer halben Stunde traten sie heraus. Sie hatten sich geeiniget, die Bibel gemeinsam zu

kaufen und den Gewinn zu theilen.

Hartin Eckmann, der Vornehmere der Beiden, räusperte sich und sprach: "Hören Sie, meine Herren, diese Vibel der St. Antonsbrüder ist ein seltenes, höchst seltenes Buch. Wir sagen Ihnen das, damit Sie wissen, was das Buch werth ist und es nicht etwa einem Betrüger um ein Spottgeld überlassen. Ihr Buch, das nur noch in wenigen Eremplaren vorsommt, ist eine sogenannte zweizundvierzigzeilige Vibel, das erste Druckwerk, das aus der Guttenberg'schen Buchdruckerei in Frankfurt hervorgegangen ist. Von diesen zweiundvierzigzeiligen Vibeln bestehen derzeitig nur noch zwanzig Stück, Ihr Eremplar würde das einundzwanzigste sein. Herr Joachim Gisenring und ich wollen das Buch kaufen. Wir bieten Ihnen fünfundzwanzigstausend Mark. Sie können mit diesem Preise zusfrieden sein und auch wir unchen noch einen schönen Gewinn dabei. Sind Sie damit einverstanden?"

Der Beri erblaßte, aber nur einen Augenblick. Dann umarmte er den Geigerfranz und rief fröhlich: "Cinverstanden. Es lebe die Bibel der St. Antons= brüder!"

Eine Viertelstunde nachher war der Handel abgeschlossen, und Vert barg die Kaufsumme, ein Häufchen Tausendernoten, in seiner Brieftasche.

Unsere Geschichte ist zu Ende. Beri war ein bermöglicher Mann, der sich nun mit rastlosem Eiser auf die Gesangestunft warf. Als er einige Monate nachher als Siegmund in Richard Wagners, "Walstüre" auftrat, da eroberte er sich mit einem Schlage die Gunst der Zuhörer. Sein Künstler=

ruhm blieb gesichert.

Die Sommerfrische verbringt er jedes Jahr mit seinem Freunde, dem Geigerfranz, in seinem stillen Heinem Freunde, dem Geigerfranz, in seinem stillen Seimatdörschen Bienenholz weit drinnen im Gebirge. Dort ist der Veri geliebt und geachtet; denn er ließ das Bild seines Ahnen Jakob Schweighöfer, Haupt der St. Antonsbrüder, auffrischen, das Kirchelein verschönern und aus seinen eigenen Mitteln einen Organisten und Kantor anstellen, der zur größten Freude des Küsters, im Sinne des alten Timotheus orgelt und die Sänger sorgfältig anhält, hier zwischen den schneeigen Firnen, dem Himmel so nahe, dem Herrn ein würdiges Loblied zu singen.

Bwei Liedlein für unsere lieben Kleinen von Augustin Keller.

Die Ziegen.

Auf einem schmalen Steglein kamen Zwei bofe Ziegen einft zusammen.

Doch keine that bei Leib bergleichen Der anbern aus bem Weg zu weichen.

Auch wollte keine rüdwärts gehen, Sie blieben vor einander stehen.

Da henken stampfend sie vor Zorne Zusammen ihre krummen Horne.

Sie fangen langsam an zu putschen, Sie fangen langsam an zu rutschen —

Und, plumps! grad an der tiefsten Stelle Liegt jede in des Stromes Welle.

Und als sie aus bem Bach geschwommen, War jebe um ein Horn gekommen.

Drei Brüder.

Vier Kinder spielten dies und das Um Mühlebach im grünen Gras.

Das Mädchen will jenseits am Bach Der Henne und den Hühnlein nach.

Doch ach, bas Steglein kracht und bricht; Es stürzt in's Wasser auf's Gesicht.

Der ält'ste Bruder sah's und schrie, Er sank vor Schrecken auf die Knie.

Der zweite rannte fort nach Haus Und rief die Mutter schnell heraus.

Der jüngste sprang ber Schwester nach Und zog sie muthig aus bem Bach.

Nun benke nach und sag' mir an, Wer wohl am besten hat gethan.